

Serie (1902-1940), hier Ser. 1, Bd. 2, Lieferung 10, Taf. 1 (= fol. 9<sup>v</sup>, 10<sup>r</sup>); Hermann Julius HERMANN, *Die deutschen romanischen Handschriften* (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 8/2 = N.F. 2/2, 1926) S. 32 Fig. 18 (= fol. 110<sup>v</sup>); Franz UNTERKIRCHER, *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400* (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1, 1969) 2. Teil: Tafeln S. 33-35 Abb. 21-23 (= fol. 10<sup>r</sup>, 17<sup>r</sup>, 160<sup>v</sup>); Otto MAZAL, *Buchkunst der Romanik* (1978) Abb. 3 (= fol. 10<sup>r</sup>); HENRY and MARCH-MICHELI a. a. O. Pl. Va.

**Zwettl, Zisterzienserstift, Cod. 343, fol. 1<sup>r</sup>** (vorderer Spiegel)

Missalefragment; Teil eines Doppelblatts, 14 x 21 + 4 cm; Prov.: Zwettl.

Geschrieben im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts von irischer Hand, die sich in karolingischer Minuskel versucht, vermutlich aus dem Kreis des Marianus von Regensburg. Zugehörig sind die Fragmente in Zwettl, Cod. 395.

Lit.: Charlotte ZIEGLER, *Zisterzienserstift Zwettl. Katalog der Handschriften des Mittelalters Teil IV* (1996/1997) S. 141 f.

**Zwettl, Zisterzienserstift, Cod. 395, fol. 1<sup>rv</sup>, 110<sup>rv</sup>** (ehem. vorderer und hinterer Spiegel)

Missalefragment (mit Neumen); ca. 18,5 x 16 cm, stark beschnitten, Schrift teilweise ruiniert; Prov.: Zwettl.

Zugehörig zu und von derselben Hand wie Zwettl Cod. 343, fol. 1<sup>r</sup>.

Lit.: ZIEGLER a. a. O. S. 305 f. – Facs.: Abb. 6.

Um die Eigenart der irischen Schrift zu erfassen, gehen wir am besten von der Hand des Marianus aus, der offenbar die führende Gestalt des Skriptoriums gewesen und zudem besonders gut bezeugt ist. Als er sich die kontinentale Minuskel aneignete, war sein Vorbild vermutlich der schrägovaale Stil, wie er im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts in Regensburg praktiziert wurde. Wenn man das Wort 'schrägoval' sehr großzügig auffaßt, kann man den Schreibstil des Marianus in der Tat darunter einordnen, aber zugleich muß man anerkennen, daß der Duktus des Iren wesentlich härter ist und seine Buchstaben eckiger sind als in den bayerischen Handschriften der Zeit; auch erreicht er insgesamt nicht die relative Geschlossenheit des schrägovaalen Stils. Das genuin Irische seiner Schrift ist am leichtesten in den Großbuchstaben